

## Ein Pilgerquartier und drei neue Eichen

*Saskia Grätz*



Foto: Saskia Grätz Probesitzen im neuen Pilgerquartier im Pfarrhaus Rötha: Ab sofort kann dort für einen kleinen Preis übernachtet werden. Foto: Saskia Grätz

Rötha. Christi Himmelfahrt der besonderen Art: Im evangelisch-lutherischen Pfarrhaus Rötha am Johann-Sebastian-Bach-Platz gibt es seit gestern Nachmittag ein Pilgerquartier. Pfarrer Christoph Krebs weihte es im Beisein von vielen Pilgern mit einem Schriftwort und Gebet feierlich ein. Von Saskia Grätz Das Netz an Pilgerwegen ist mittlerweile weit verzweigt. Zimmer zur Übernachtung aber gibt es noch nicht überall. Rötha kann ein solches nun anbieten. Der Vorsitzende des Fördervereins (FV) Rötha „Gestern. Heute. Morgen“ Walter Christian Steinbach dankte der Kirchengemeinde, die dieses Projekt geschultert hatte. Die Idee des FV hatte klare Konturen angenommen, als der Vormieter ausgezogen war und Platz in der ersten Etage wurde. Schließlich wurden Wände gemalert und Möbel besorgt. Das Quartier trägt den Namen von „Sigrid von Buhusz“ – eine Frau, die Jahrzehnte im Pfarrhaus gewohnt hatte. Steinbach erinnerte an die gebürtige Litauerin, die sich als Kriegsfreiwillige zur Flak gemeldet hatte und die ihre zweite Lebenshälfte in Rötha verbrachte. Sie arbeitete als Haushälterin bei Dr. Herbert Eckardt und obendrein ehrenamtlich in der Gemeinde. „Für unsere Kinder war sie wie eine Großmutter“, erinnerte sich Steinbach aus seinen Pfarrerzeiten in Rötha von 1975 bis 1985. Pilger können ab sofort nach Voranmeldung für einen kleinen Obolus im Pfarrhaus übernachten. Am Dienstag werde sich der Kirchenvorstand über den Übernachtungspreis verständigen, so Pfarrer Krebs. Vor dem offiziellen Akt waren zahlreiche Pilger das Teilstück der Via Imperii von Markkleeberg nach Rötha gelaufen. Kantorin Elisabeth Höpfner erfreute die Besucher in St. Marien und St. Georgen mit Musik von den Silbermannorgeln. Mitglieder des Fördervereins wandelten gestern auch noch in anderer Angelegenheit auf historischen Pfaden und setzten wie angekündigt drei Eichen. Der Columbusverein hatte die Aktion vorbereitet, Erde ausgehoben und neuen Mutterboden eingebracht. Am Gauliser Wehr pflanzten Dieter Kunze und Hans-Joachim Keil eine Gute Nacht Eiche. Überlieferungen zufolge begleitete der damalige Freiherr von Friesen seine in Trachenau wohnende Schwester nach ihren Besuchen im Schloss immer bis zu dieser Eiche. 1938 musste das Naturdenkmal für die Errichtung des Stausees weichen. Eine Luthereiche sponserte Architekt Uwe Herrmann. „Es wird die Taufeiche für Sohn Arthur, der am Sonntag getauft wird“, erzählte er. Der Baum steht an der Straße nach Kahnsdorf, wo der Lutherweg von Borna Rötha kreuzt. Mit der Jakobseiche an der Wiesenbrücke schließlich soll der Pilgerweg zum Grab des Apostel Jakobs in Santiago des Compostela in Spanien gedacht werden. Die Bäume wurden über Spenden bezahlt. Sie sollen noch eine einheitliche Beschriftung erhalten, hieß es gestern.